

PERSPEKTIVEN

STADTENTWICKLUNG NIDAU



4 GESAMTVERKEHRSKONZEPT Planen und gestalten

8 BAHNHOFGEBIET Bauarbeiten unter erschwerten Bedingungen

AU VERSO PERSPECTIVES - Développement urbain Nidau



STADT NIDAU



Blickwinkel Foto: Anita Vozza
Nidau, Zühl
Und plötzlich ist die Stadt
weit weg...

IMPRESSUM
PERSPEKTIVEN erscheint in unregelmässigen Abständen. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung der Herausgeberin ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung für elektronische und multimediale Systeme.
Herausgeberin Stadt Nidau, Schulgasse 2, Postfach 240, CH-2560 Nidau; www.nidau.ch, info@nidau.ch
Gesamtleitung Stadtkanzlei Nidau
Texte / Redaktion textatelier.ch, Elfenaustrasse 5, 2502 Biel, www.textatelier.ch
Fotos Anita Vozza
Grafik / Layout virus Ideenlabor AG, Cornouillerstrasse 6, Postfach, 2500 Biel 4, www.virusad.com
Druck witschidruck, Martiweg 3, 2560 Nidau

EDITORIAL



Liebe Nidauerinnen und Nidauer

Der Verkehr hat Nidau immer geprägt. Wie schon im Mittelalter ist eine gute Erreichbarkeit auch heute noch wichtigste Grundlage für eine prosperierende Wirtschaft und die Standortattraktivität unseres Stedtlis. Der Verkehr allerdings hat sich stark gewandelt. Anstelle von Kutschen und Pferden bewegen sich heute täglich tausende von Autos, Lastwagen, Bussen und Velos durch Nidau. Es ist eng geworden auf den Strassen, der Verkehr beeinträchtigt zunehmend auch unsere Sicherheit und unser Wohlbefinden.

Wie andere Städte muss sich auch Nidau den Herausforderungen stellen. Es geht darum, unterschiedliche Ansprüche unter einen Hut zu bringen – die des Gewerbes genauso wie jene der Quartierbewohner, der Pendler, der Schulkinder oder der Gäste, die unserem Stedtli einen Besuch abstatten.

Wir wollen das Verkehrsgeschehen für alle verträglich gestalten – eine Aufgabe, die immer schwieriger wird. Das Gesamtverkehrskonzept wird uns dabei helfen, den Überblick zu bewahren, vorausschauend zu planen und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Das Ziel? Nidau soll seine Qualitäten stärken, sich auch in Zukunft entwickeln können und seinen Einwohnerinnen und Einwohnern die bestmögliche Lebensqualität bieten.

Sandra Hess,
Stadtpräsidentin Nidau

PS: Ihre Meinung ist uns wichtig. Richten Sie Ihre Anregungen an info@nidau.ch oder Stadt Nidau, Schulgasse 2, Postfach 240, 2560 Nidau



Die Ortsdurchfahrt im Stedtli ist einer der neuralgischen Punkte im Nidauer Strassennetz.

Mobilität | Gesamtverkehrskonzept

DEN VERKEHR STADTVERTRÄGLICH ORGANISIEREN

Von Jahr zu Jahr nimmt der Verkehr zu. Wie soll Nidau mit dieser Entwicklung umgehen? Das Gesamtverkehrskonzept weist den Weg, damit Nidau mobil bleibt.

Kaum ein Thema sorgt so regelmässig für Diskussionen wie der Verkehr. Das ist verständlich, denn der Verkehr betrifft jede und jeden. Ob bei der Arbeit, beim Einkaufen oder in der Freizeit: Der moderne Mensch ist ständig unterwegs. Wer nicht in Bewegung ist und schwer erreichbar, wird schnell abgehängt. Das gilt für den Einzelnen genauso wie für Unternehmen und Geschäfte.

Mehr Mobilität bedeutet mehr Verkehr. Die Folgen dieser Entwicklung spüren wir. Zum Beispiel wenn wir im Stau stehen oder keinen Parkplatz finden; wenn im Zug alle Sitzplätze besetzt sind; oder wenn der Verkehr im früher so ruhigen Wohnquartier ständig zunimmt. Auch in Nidau gibt es einige Brennpunkte. Der Guido-Müller-Platz etwa oder die Hauptstrasse durch das Stedtli stossen in den Hauptverkehrszeiten häufig an ihre Leistungsgrenzen. Raum ist ein knappes Gut, welches sich Autos, Velos, die öffentlichen Verkehrsmittel und die Fussgänger teilen müssen. In ferner Zukunft soll eine Westumfahrung mit Porttunnel für Entlastung sorgen. Bis es soweit ist, muss Nidau aus der vorhandenen Infrastruktur das

Beste machen und die Verkehrsentwicklung aktiv steuern.

Mehr Sicherheit für die Wohnquartiere

Am dringlichsten sind Massnahmen dort, wo die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer gefährdet ist. Vielerorts in den älteren Wohnquartieren sind die Strassen eng und unübersichtlich, denn sie wurden vor Jahrzehnten nicht für das heutige Verkehrsaufkommen geplant. Deshalb hat Nidau vor einigen Jahren im Aalmattenquartier und kürzlich westlich der Altstadt Massnahmen in die Wege geleitet, um den Verkehr quartierverträglicher zu gestalten – zum Beispiel mit Tempo-30-Zonen. Handlungsbedarf besteht auch auf der Hauptstra-

sse, die im Zuständigkeitsbereich des Kantons liegt. Ein erstes Projekt für eine umfassende Umgestaltung der Ortsdurchfahrt konnte noch nicht überzeugen. Deshalb will der Kanton nun vorerst mit Sofortmassnahmen für mehr Verkehrssicherheit im Stedtli sorgen. Zu diesen gehören besser markierte Mittelinseln auf den «Zebrastreifen» (bereits umgesetzt) sowie Tempo 30.

Auch beim öffentlichen Verkehr tut sich etwas: Ab Ende 2020 wird eine neue Buslinie via Dr.-Schneider-Strasse das Beundenquartier bedienen. Das verbesserte ÖV-Angebot wird es den Menschen in den westlichen und südlichen Quartieren ermöglichen, das Auto

vermehrt in der Garage zu lassen. Die Umlagerung auf den ÖV trägt zur Entlastung des Strassennetzes bei.

Den Blick in die Zukunft richten

Viele einzelne Massnahmen können dazu beitragen, den Verkehr stadtverträglicher zu organisieren und die zukünftigen Mobilitätsbedürfnisse abzudecken. Denn diese werden in den kommenden Jahren generell weiter zunehmen – auch wegen der baulichen Entwicklungen im Moserareal, im Bahnhofareal und im Gebiet AGGLOlac. Schon jetzt muss die Nidauer Verkehrsplanung deshalb ihren Blick in die fernere Zukunft richten. Nur mit einer vorausschauenden Gesamtbetrachtung werden heute die Weichen richtig gestellt und die finanziellen Mittel effizient eingesetzt. Wichtig ist auch, dass Nidau seine Verkehrsplanung mit seinen Nachbarn und der Region koordiniert. Nur mit einer guten Abstimmung über die Gemeindegrenzen hinweg lässt sich der Verkehr in die gewünschten Bahnen lenken.

Aus diesem Grund hat der Stadtrat 2018 den Gemeinderat beauftragt, ein Gesamtverkehrskonzept (GVK) auszuarbeiten. Der Name tönt es bereits an, hier geht es um «das grosse Ganze». Das GVK soll alle Aspekte erfassen, welche die Verkehrsentwicklung beeinflussen. Es wurde im Auftrag des Gemeinderates vom Planungsbüro Kontextplan erarbeitet und liegt nun in einer ersten, vom Gemeinderat verabschiedeten Fassung vor.

Als Konzept definiert das GVK in erster Linie die Ziele, die Nidau mit seiner Verkehrsplanung verfolgt. Im Wesentlichen soll die Ver-

kehrsplanung die Voraussetzungen schaffen, damit Nidau mobil bleibt – dass also die Menschen rasch von A nach B gelangen und dass Läden und Unternehmen erreichbar bleiben. Ebenso wichtig: Der ständig zunehmende Verkehr muss so organisiert werden, dass er für die Stadt und ihre Bewohner verträglich bleibt. Stichworte dazu sind die Verbesserung der Sicherheit (insbesondere für die schwächsten Verkehrsteilnehmer wie Kinder und Betagte), der Schutz der Wohnquartiere vor dem Durchgangs- und Schleichverkehr oder die Attraktivierung der öffentlichen Räume – zum Beispiel im Stedtli, das mit seinen Läden, Geschäften und Restaurants viel Publikum anzieht.

Raum ist ein knappes Gut

Die Flexibilität erhalten

Das GVK zeigt auch auf, wie diese Ziele erreicht werden können. Die konkreten Umsetzungsmassnahmen müssen die zuständigen Gremien – der Gemeinderat oder der Stadtrat – aber erst später beschliessen. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass Nidau auch in Zukunft auf neue Bedürfnisse und veränderte Rahmenbedingungen reagieren kann. Die grundsätzliche Stossrichtung des GVK soll allerdings für die kommenden knapp 20 Jahre gültig bleiben. So gesehen ist das GVK vor allem der «gemeinsame Nenner», auf den man sich in Nidau geeinigt hat.

Oder besser gesagt: noch einigen muss. Denn als nächstes geht das Gesamtverkehrskonzept vom 12. Januar bis zum 13. Februar in die öffentliche Mitwirkung, in der sich jeder und jede dazu äussern kann. Nach den Verkehrsexperten haben nun also die Bevölkerung und die Politik das Wort.

Gute Bedingungen und Sicherheit für den Langsamverkehr sind ein wichtiges Anliegen des Gesamtverkehrskonzepts.



Mobilität | Interview

«DIE ENTWICKLUNG KOORDINIERT STEUERN»

Das Gesamtverkehrskonzept soll der ganzen Bevölkerung einen Nutzen bringen. Projektleiterin Milena Meier erklärt, wozu ein GVK dient und wie die Bevölkerung in die Arbeiten einbezogen wird.

Was ist ein Gesamtverkehrskonzept (GVK)?

Das GVK zeigt auf, wie der Verkehr langfristig, das heisst mit dem Zeithorizont 2035, organisiert werden soll. Dabei berücksichtigt das Konzept alle Verkehrsmittel und weiteren Themen, welche die Verkehrsentwicklung mitbeeinflussen. Verkehr funktioniert über die Gemeindegrenzen hinweg. Das GVK berücksichtigt daher auch die aktuellen Planungen der Agglomeration.

Es ist also ein Koordinationsinstrument?

Genau. Das GVK beinhaltet insgesamt zwanzig verschiedene Massnahmen, die zusammen

– als Paket – die Verkehrsentwicklung in die gewünschte Richtung lenken. Das GVK unterstützt die Stadt Nidau dabei, die aktuellen Themen im Bereich Verkehr koordiniert und gesteuert anzupacken.

Welches Ziel verfolgt Nidau mit seiner Verkehrsplanung?

Grundsätzlich geht es darum, den Verkehr besser zu organisieren. Bereits heute ist das Strassennetz an den neuralgischen Punkten an der Leistungsgrenze. Gleichzeitig sollen neue Siedlungsgebiete entstehen, die ebenfalls Verkehr erzeugen. Das Gesamtverkehrskonzept schafft

die Voraussetzungen, damit diese Entwicklungen möglich sind und Nidau mobil bleibt.

Wie soll das konkret geschehen?

Konkret beinhaltet das GVK in erster Linie Massnahmen zur Verbesserung der Angebote für den öffentlichen Verkehr sowie den Fuss- und Veloverkehr. Davon profitieren aber auch die Autofahrenden. Denn wenn die Menschen vermehrt zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem ÖV statt mit dem Auto unterwegs sind, entlastet dies das Strassennetz. Wir nutzen ja immer häufiger nicht nur ein einziges Verkehrsmittel, sondern wählen für jede Strecke

das passende aus. Deshalb ist es wichtig, die Potenziale aller Verkehrsmittel optimal zu nutzen. Auch von neuen wie dem E-Bike. Dank Elektroantrieb befinden sich auch Ziele wie das Bözingenfeld, Brügg/Aegerten oder sogar Lyss heute in einer interessanten Velopendeldistanz. Das GVK berücksichtigt solche Entwicklungen.

Dient das Gesamtverkehrskonzept nur dem Verkehr – also jenen Menschen, die unterwegs sind?

Nicht nur, denn der Strassenverkehr soll für alle verträglich gestaltet werden. An sensiblen



MILENA MEIER

Die in Aarau wohnhafte Raumplanerin Milena Meier vom Berner Büro Kontextplan leitet das Projekt Gesamtverkehrskonzept der Stadt Nidau. Kontextplan ist Spezialist für Verkehrs- und Mobilitätsplanung, Stadtentwicklung sowie Projektmanagement und -entwicklung.



Bis zum Bau einer Westumfahrung bleibt die Bernstrasse stark belastet.

Orten und insbesondere in den Quartieren will Nidau die Wohnqualität erhalten und die Verkehrssicherheit erhöhen. Öffentliche Räume von guter Qualität sind wichtig, damit sich die ganze Bevölkerung in Nidau wohl fühlt.

Kann die Bevölkerung mitreden, wenn es um die zukünftige Verkehrsorganisation in Nidau geht?

Über die Begleitgruppe haben Vertreterinnen und Vertreter der Quartiere und Interessenverbände ihre Anliegen in unsere Arbeit für das GVK eingebracht. Es gab auch Hinweise und Anregungen zu ganz lokalen Situationen,

die bei der Umsetzung der einzelnen Massnahmen berücksichtigt werden sollen. Im Januar 2020 wird sich die gesamte Bevölkerung im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung zum GVK äussern können. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Nidauer Verkehrsplanung breit abgestützt ist.



Viel Verkehr aus allen Richtungen: Bei der Einmündung des Aalmatten- und des Gerberwegs in die Hauptstrasse ist ein Kreisels mit integriertem Bahnübergang geplant.

Bahnhofgebiet | Bauarbeiten 2020–2022

ENTWIRREN UND NEU ORDNEN

Nächstes Jahr beginnen die Arbeiten für den Umbau des ASM-Bahnhofs und den Bau eines Kreisels auf der Hauptstrasse. Die Verkehrsteilnehmer werden sich zeitweise in Geduld üben müssen.

Zur Erinnerung: Die Aare Seeland mobil (ASM) muss ihren Bahnhof in Nidau modernisieren und die Gleisanlagen zwischen der Zihl und dem Nidau-Büren-Kanal erneuern. Das Projekt verfolgt mehrere Ziele, darunter die Verbesserung der Sicherheit, die Schaffung von barrierefreien Publikumsanlagen sowie die Vorbereitung auf zukünftige Kapazitätserweiterungen (Doppelspurausbau und längere Zugkompositionen).

Eine besondere Herausforderung ist der Projektabschnitt südlich des Bahnhofs. Hier queren die Gleise die Hauptstrasse bei der Einmündung des Aalmatten- und des Gerberwegs. Mit dem Bau eines Kreisels soll dieser Knoten optimiert werden. Dieses Vorhaben entsteht in enger Zusammenarbeit zwischen der ASM und dem Kanton Bern, welcher Besitzer der Hauptstrasse ist. Und auch die Stadt Nidau ist am Projekt beteiligt. Wenn schon die Strasse und die Bahnanlagen umgebaut werden, will sie gleichzeitig ihre Werkleitungen im Untergrund erneuern. Da kommt einiges zusammen.

Grossbaustelle «unter Verkehr»

Für die Koordination und Projektierung all dieser Arbeiten ist das Nidauer Ingenieurunternehmen Schmid & Pletscher zuständig. Eine

besondere Herausforderung liegt darin, dass der Verkehr die Baustelle jederzeit passieren können muss. Unterdessen steht das Bauprogramm in groben Zügen fest. Die Bauarbeiten beginnen 2020 und werden – mit Unterbrüchen – rund drei Jahre dauern. Die intensivste Phase wird im Sommer 2022 sein. Dann muss die ASM die Linie zwischen Biel und Täuffelen während sieben Wochen mit Ersatzbussen betreiben.

Im kommenden Jahr werden die Beeinträchtigungen durch die Bauarbeiten noch bescheiden sein. Die erste Etappe wird sich zwischen dem Bahnhof und dem Gerberweg abspielen. Auf diesem Areal entsteht ein Gebäude für die bahntechnischen Sicherungsanlagen der ASM mit integrierter Trafostation an Stelle des alten Trafohäuschens des Elektrizitätswerks.

Zudem werden die Werkleitungen im Boden für Strom und teilweise für Gas und Wasser ersetzt.

Ein Gewirr von Leitungen

Komplizierter wird es 2021. «In diesem Jahr werden wir sämtliche Werkleitungen im Bereich der Hauptstrasse erneuern», erklärt René Leupi vom beauftragten Ingenieurunternehmen. «Heute befindet sich dort ein über die Jahrzehnte gewachsenes Netz verschiedenster Leitungen. Insbesondere die Kanalisationsrohre sind sehr alt.» Jetzt geht es darum, das Durcheinander zu entwirren und neu zu ordnen. Vor allem sollen die Leitungen künftig nicht mehr unter dem Bahntrasse verlaufen, denn hier sind sie nur schwer zugänglich. Deshalb werden zahlreiche Querungen aufgehoben. Die Bauarbeiten werden zuerst westlich

BRENNPUNKT BAHNHOF

Die südliche Vorstadt des Stedtli mit dem ASM-Bahnhof ist ein wichtiges Entwicklungsgebiet. Nidau erarbeitet zurzeit die planerischen Grundlagen für die Attraktivierung des Bahnhofareals und des Bibliotheksplatzes sowie einen Neubau mit Wohnungen, Einkaufszentrum und unterirdischem Parkhaus. Nidau hat diese städtische Planung in Angriff genommen, um sie mit dem ASM-Projekt koordinieren zu können. Die ASM muss ihre Bahnanlagen nämlich den aktuellen Vorschriften anpassen und will gleichzeitig moderne Publikumsinfrastrukturen mit gedeckten Perrons beidseits der Gleise erstellen. Dieses Projekt betrifft auch den Kanton, den Besitzer der Hauptstrasse. Er nimmt den Ausbau der Gleisanlagen zum Anlass, den Bahnübergang zu einem Kreisels umzubauen. Dieser erhöht die Sicherheit und ermöglicht bessere Zugänge zum Aalmattenquartier. Und schliesslich sind auch der Energie Service Biel sowie weitere Unternehmen des Versorgungsbereichs beteiligt, weil zahlreiche Leitungen im Bereich des Bahnhofs und der Hauptstrasse verlegt und ersetzt werden müssen.

der Hauptstrasse stattfinden, anschliessend auf der Ostseite.

Zweischichtbetrieb und Nacharbeit

Ab März 2022 finden dann die Hauptarbeiten an der Oberfläche statt, mit der erwähnten Intensivphase im Sommer: der Umbau des Bahnhofs und der Gleisanlagen, der Einbau des Verkehrskreisels und die Aufhebung der Bahnübergänge zur Brockenstube und zum Restaurant Du Pont. Wie schon 2021 wird der Verkehr dann zeitweise einspurig und mit einer Ampel geregelt durch die Baustelle geführt. «Es wird Phasen geben, in denen wir im Zweischichtbetrieb vom frühen Morgen bis am späten Abend arbeiten müssen», sagt René Leupi. «Und vereinzelt sogar in der Nacht.» Auf jeden Fall werde man die Arbeiten mit den grössten Auswirkungen auf den Verkehr mög-

lichst in den Ferienzeiten durchführen, damit es nicht zu grösseren Staus und langen Wartezeiten kommt. Mit dem Einbau des Deckbelags kommt das Projekt 2023 zu seinem Abschluss. Diese Arbeiten können rasch und ohne grosse Beeinträchtigungen ausgeführt werden.

Der Bahnübergang im neuen Kreisels wird mit acht Bahnschranken vollständig gesichert. Bei jeder Durchfahrt eines Zuges wird das Bahntrasse dadurch für alle Verkehrsteilnehmer vollständig gesperrt. Die Brockenstube und das Restaurant Du Pont werden in Zukunft über eine kleine Erschliessungsstrasse entlang der Bahngleise vom Kreisels her zugänglich sein.



Auch im Beundenquartier soll eine massvolle Verdichtung möglich sein.

Ortsplanungsrevision | «Weiteres Stadtgebiet»

VERDICHTUNG NACH INNEN WIRD BEGRÜSST

Die baurechtliche Teilgrundordnung «Weiteres Stadtgebiet» ist in der öffentlichen Mitwirkung positiv aufgenommen worden.

Insgesamt 45 schriftliche Eingaben sind im Frühjahr 2019 anlässlich der öffentlichen Mitwirkung zur baurechtlichen Teilgrundordnung «Weiteres Stadtgebiet» bei der Stadtverwaltung eingegangen. Es geht um die dritte Etappe der 2011 in Angriff genommenen Ortsplanungsrevision von Nidau. Bereits verabschiedet und beim Kanton zur Genehmigung eingereicht sind die Teilgrundordnungen für die Altstadt und das Gebiet Guido-Müller-Platz West. Die Teilgrundordnung AGGLOlac wird nächstes Jahr den Stimmberechtigten zur Genehmigung unterbreitet. Alle anderen Flächen gehören zum «weiteren Stadtgebiet».

Massvolles Wachstum ermöglichen

Mit der Revision der Ortsplanung strebt der Gemeinderat eine geordnete Siedlungsentwicklung und einen haushälterischen Umgang mit der Ressource Boden an. Die neuen Teilgrundordnungen vereinfachen die baurechtlichen Bestimmungen und passen sie an die aktuellen gesetzlichen Vorgaben an. Zudem schaffen sie Rahmenbedingungen für ein massvolles Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum in den kommenden 15 Jahren. Neu dürfen Dachgeschosse deshalb als Wohn- und Arbeitsräume genutzt und die oberirdischen Geschossflächen in weiten Teilen der Stadt um rund zehn Prozent erweitert werden. Diese «Siedlungsentwicklung nach innen» ist Vo-

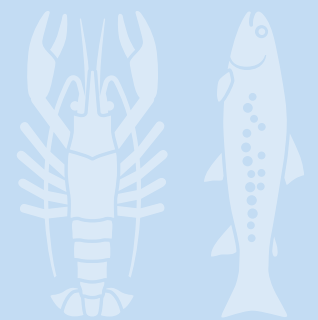
raussetzung für das angestrebte Wachstum, denn neues Bauland kann Nidau praktisch nicht mehr einzonieren.

Die vorgeschlagene innere Verdichtung stösst auf ein vorwiegend positives Echo. Aufgrund der Mitwirkungseingaben will der Gemeinderat nun sogar noch etwas weiter gehen und in einigen Teilgebieten die Aufstockung um ein zusätzliches Stockwerk ermöglichen. Dass nun aber in Nidau wegen der neuen Bestimmungen gleich überall gebaut und verdichtet wird, ist nicht zu erwarten. Die Erfahrungen zeigen, dass Grundeigentümer neue Entwicklungspotenziale auf ihren Grundstücken erst langfristig und schrittweise ausschöpfen.

Öffentliche Auflage 2020

Der Bericht zur öffentlichen Mitwirkung kann auf der Webseite von Nidau heruntergeladen werden. Nach der Mitwirkung hat der Gemeinderat verschiedene Anpassungen an der baurechtlichen Teilgrundordnung «Weiteres Stadtgebiet» vorgenommen und das Dossier beim Kanton zur Vorprüfung eingereicht. Das Teilbaureglement, der Nutzungszonen-, der Bauzonen- und der Schutzplan sowie der Uferschutzplan Nidau-Büren-Kanal werden voraussichtlich nächstes Jahr öffentlich aufgelegt. Dabei werden Betroffene ihre Rechte geltend machen können. Abschliessend entscheiden wird der Stadtrat unter Vorbehalt des fakultativen Referendums.

i Link zum Mitwirkungsbericht unter www.nidau.ch → Medientcenter → Medienmitteilung vom 19. September 2019



STADT NIDAU

Stadt Nidau
Schulgasse 2 | Postfach 240
2560 Nidau | E-Mail: info@nidau.ch